

Wie hat Gottes Geschichte mit den Menschen angefangen? 1

Beziehungsstörung

Vorbereiten // Hintergründe zum Bibeltext

Weitere Hintergrundinfos

Adam // Dieser Name bedeutet „Mensch“. Adam wird oft als Stellvertreter für alle Menschen genannt. Seine Geschichte kann als Symbol für die Geschichte eines jeden Menschen gedeutet werden.

Baum des Lebens // Dieser Baum steht in der Mitte des Gartens. Im Garten haben die Menschen Gemeinschaft mit Gott. Sie werden aus dem Garten weggeschickt, damit sie nicht vom Baum des Lebens essen und nicht ewig leben. Der Baum steht also für die Quelle des ewigen Lebens. Daher kann die Verbannung aus Eden anstatt als Strafe Gottes auch als Schutz verstanden werden: Gott schützt die Menschen vor einem ewigen Leben in Misstrauen und Scham.

Schlange // Die Schlange galt als das klügste Tier. Deshalb steht sie symbolisch für das Streben der Menschen nach Klugheit, Weisheit, Weiterentwicklung und Entscheidungsgewalt. Denn sie ist es, die Eva auf die Idee bringt, von den Früchten zu essen.

Nacktheit // Das Nackt-Sein ist ein Symbol für Scham. Nackt zu sein, ist an sich nichts, wofür ein Mensch sich schämen müsste – es ist ganz natürlich (zum Beispiel Ehepartner, die sich lieben und vertrauen, schämen sich normalerweise nicht für ihre Nacktheit voreinander). Der Wunsch, sich bekleiden zu wollen, trägt eine viel tiefer sitzende Scham der Menschen nach außen. Sie deutet immer darauf hin, dass kein umfassendes Vertrauen vorhanden ist. Daher weist dieses Symbol auf entstandenes Misstrauen zwischen Gott und Mensch (und auch zwischen den Menschen) hin.

Baum der Erkenntnis // Die Geschichte kann die Frage aufwerfen, wie sich Adam und Eva für oder gegen Gott entscheiden können, wenn sie doch die Fähigkeit zur Unterscheidung erst durch das Essen der Frucht erhalten. Wenn der Mensch vorher dumm war, kann er doch für sein Handeln nicht zur Verantwortung gezogen werden? Diese Frage beantwortet der Text nicht. Sie wird von Kindern jedoch oft gestellt. Es lohnt sich, keine vorschnellen Antworten zu geben, sondern gemeinsam mit den Kindern darüber nachzudenken. Hilfreich ist, zu erklären, dass „Erkenntnis“ mehr meint als nur ein gedankliches Verstehen. Dieses Wort schließt das Handeln mit ein. Das deutet darauf hin, dass der Mensch durch die Erkenntnis auch die

Entscheidungsgewalt an sich reißt und Menschen/Situationen/Dinge als Gut und Böse bewertet. Diese Bewertung hat entsprechende Konsequenzen im Leben des Einzelnen. Da Menschen unterschiedlich sind, kann das große Willkür mit sich bringen. Der Mensch will also die Kontrolle über das Leben selbst in der Hand halten und vertraut Gott nicht mehr, dass er gute und wahre Entscheidungen darüber trifft, was gut und was böse ist.

Was Kinder entdecken können

Kinder streben nach Selbstständigkeit und sind Lernende. Es ist ganz natürlich, dass Kinder Fehler machen und daraus lernen. Das zeigt sich zum Beispiel schon bei den Kleinsten, die gerade Laufen lernen: Es braucht unzählige Versuche, bis das Kind endlich alleine stehen kann. Immer wieder fällt es um und scheitert. Ebenso ist zwischenmenschliches Scheitern normal und kann als Lernerfahrung genutzt werden. Nur wenn Kinder erleben, dass Erwachsene frei und ermutigend mit solchem Scheitern umgehen, können die Kinder ungezwungen daraus lernen und sich weiterentwickeln. Wird ihnen stattdessen vermittelt, dass sie keine Fehler machen dürfen, werden Angst und Unsicherheit verstärkt. Deshalb sind Kinder auf eine fehlerfreundliche Umgebung angewiesen. Das bedeutet, den Kindern zu vermitteln, dass sie trotz ihrer Fehler angenommen und geliebt werden und es immer einen Neuanfang geben kann.

Diese Zuwendung kann auch im Bibeltext deutlich werden, wenn die Kinder entdecken, wie Gott Kleidung für die Menschen herstellt oder deutlich wird, dass Gott die Menschen möglicherweise vor einem ewigen Leben in Scham schützt. Daher ermutigen wir dazu, mit den Kindern die Beziehung zwischen Gott und Mensch sehr genau zu besprechen und nicht unbedingt Gottes *Strafe* zu betonen.

Jüngere Kinder erleben Gerechtigkeit mit dem Prinzip von Bestrafung und Belohnung. Kinder im SevenEleven-Alter sind in ihrer Entwicklung jedoch schon weiter. Wechselseitige Fairness und gegenseitiges Vertrauen bekommen in ihren Freundschaften einen hohen Stellenwert. Kinder verstehen bereits, dass ihr Verhalten Konsequenzen nach sich zieht; sie können schon Schuld- und Schamgefühle empfinden, ohne unbedingt eine Strafe durch Erwachsene zu erwarten. Das heißt, sie bemerken, wenn das Vertrauen in einer Freundschaft missbraucht wurde und können die Vertreibung aus dem Paradies auf diesen Vertrauensbruch zurückführen. Sie sind also dazu fähig, im oberflächlichen Ungehorsam das tieferliegende Misstrauen zu entdecken. Wenn sehr stark vom *Ungehorsam* der Menschen erzählt wird, kann das Kinder einschüchtern, anstatt sie zu ermutigen, sich Gott zuzuwenden. Deshalb empfehlen wir, sich im Gespräch über den Bibeltext auf *Vertrauen* und *Misstrauen* zu konzentrieren.